

Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl

Umpolungsproblematik und Sintflut

Nichtoptische Sonnenfinsternisphänomene, III

Bündelung solarer Neutrinostrahlung durch die Brennglaswirkung des Mondes und praktische Konsequenzen.

Bei einer Sonnenfinsternis wirft der Mond seinen Schatten auf die Erde. Wenn daraufhin erklärt wird, eine Sonnenfinsternis sei ausschließlich ein optisches Ereignis, dann ist dies unzutreffend und geradezu fahrlässig. Schließlich vertrauen Millionen von Menschen auf diese Falschaussage. Richtig ist, daß Beschleunigungskräfte beobachtet worden sind, die alle möglichen und denkbaren Gravitationskräfte um viele Zehnerpotenzen übertrafen!

Bei der Kraft, die kurzfristig die Erdrotation am 11. August 1999 nachweisbar beschleunigt hat, kann es sich tatsächlich nur um die Wechselwirkung der Neutrinos handeln. Es wurde bereits darüber berichtet, daß die Foucault'schen Pendel diesen Umstand an den Tag gebracht haben.

Wenn die Neutrinostrahlung jedoch an derartigen Finsternisphänomenen beteiligt sind, dann wird die zum Zeitpunkt einer Sonnenfinsternis vorherrschende Art und Intensität der kosmischen Strahlung die auftretenden und möglichen Effekte bestimmen. Wir kommen in dieser Frage sicher weiter, wenn wir uns zuerst einmal klarmachen, wo die Neutrinostrahlung herkommt.

Eine mächtige Neutrinoquelle bildet das schwarze Loch im Zentrum der Milchstraße. Für uns, auf einem äußeren Spiralarm der Galaxie, ist die Entfernung zum Zentrum ebenfalls enorm, so daß bei uns ein relativ gleich verteiltes Spektrum unterschiedlich schneller Neutrinos ankommt, das für das Sonnensystem und unsere Welt eine Art energietechnische Grundversorgung darstellt. Für die Schwankungen zwischen Tag und Nacht, oder die Bündelung durch den Mond oder andere Planeten sind die "Teilnehmer" im Sonnensystem selber verantwortlich.

Demgegenüber ist eine Supernova, die Explosion eines Sterns, eine wesentlich kleinere Neutrinoquelle, die allerdings auch in geringerer Distanz zur Erde möglich ist. Zudem ist es ein singuläres Ereignis, bei dem alle Neutrinos gleichzeitig innerhalb von Bruchteilen einer Sekunde freigesetzt werden. Bei uns kommen sie der Reihe nach an. Erst erreicht uns die schnelle und harte Strahlung sozusagen als Vorbote. Im Laufe der Zeit werden die ankommenden Neutrinos dann immer langsamer, bis sie irgendwann biologisch relevant werden. Wenn zum guten Schluß alles überstanden ist, dann erst sehen wir die Ursache, erst jetzt zeigt sich die Supernova im Fernrohr.

Nehmen wir einmal an, in spürbarer Mächtigkeit und in einer Entfernung von 500 Lichtjahren findet so ein Ereignis statt, dann überlagert sich die Neutrinostrahlung der allgemeinen Grundstrahlung und es kommt zu einer charakteristischen Überhöhung von Neutrinos einer bestimmten Ausbreitungsgeschwindigkeit. Dieses Problem beschäftigt uns dann 500 Jahre lang, wobei die jeweilige Strahlungssituation sich ständig ändert in Abhängigkeit von der Zeitdauer nach der Explosion.

Wagen wir in dieser Sichtweise eine Bewertung der kosmischen Ereignisse aus historischer Zeit, so spricht vieles für die Annahme, daß diese in den letzten hundert Jahren komplett abgeklungen sind. Edgar Cayce behandelt in dem Buch "Unsere Vorfahren" verschiedene Kulturkreise von dem altindischen bis zu dem der Hopi, bei denen noch von einer energietechnischen Nutzung von Quarzen und anderen Stoffen die Rede ist³.

Wir können zwar theoretisch nachvollziehen, daß die Neutrinostrahlung einen Schwingquarz zum Leuchten bringen kann, wenn er in seiner Resonanzfrequenz angeregt wird, aber technisch realisieren läßt sich die Technik heute nicht mehr. Möglicherweise bestand die Chance zur technologischen Nutzung auch nur wenige Jahre oder Jahrzehnte.

Vermutlich sind auch die Pyramiden ursprünglich als Resonatoren gebaut worden, um schnelle Neutrinos auf eine technisch nutzbare Geschwindigkeit abzubremesen. Im Laufe der Zeit aber war die ursprüngliche Funktion entbehrlich und waren die Neutrinos so langsam geworden, daß im Altertum ersatzweise eine Nutzung als elektrostatischer Blitzgenerator und als Nekropole erfolgte. Heute stehen sie nur noch als unbrauchbar gewordene Denkmäler einer vergangenen Epoche in der Landschaft.

Vor hundert Jahren schließlich standen Tesla, Moray, Keely und anderen Erfindern noch die letzten unzuverlässigen Reste der abklingenden Neutrinostrahlung für den experimentellen Nachweis zur freien Energie zur Verfügung, von denen wir nicht ein einziges Modell heute noch nachbauen und in Funktion zeigen können. Und das, obwohl die technischen Hilfsmittel um ein Vielfaches besser geworden sind.

Dies ist aber kein Grund für die Freie-Energie-Erfinder, ihre Bemühungen gleich einzustellen, denn die nächste Supernova kündigt sich durch die aktuellen Ausschläge der Foucault-Pendel bereits an. Es könnte sich um die Explosion des roten Riesensterns Beteigeuze im Sternbild des Orion in einer Entfernung von ca. 500 Lichtjahren handeln². Es ist gut möglich, daß er vor kurzem bereits explodiert ist, daß er die nächsten knapp 500 Jahre uns mit frischer und freier Energie versorgen und zugleich die Erde kräftig durchschütteln wird, dank seiner Mächtigkeit bei einer nicht allzu großen Entfernung.

Die nach dem 11. August aufgetretene heftige Reaktion des Erdkerns, der als erster mit den schnellen Teilchen wechselwirkt, sollte jedem Astrophysiker klar machen, daß hier etwas auf uns zukommt!

Es wäre naheliegend, wenn die Reaktionen des Erdkerns noch zunehmen. Abweichungen sind jedes Jahr besonders um den 21.6. herum zu erwarten, wenn die Sonne im Sternzeichen des Orion steht. Allerdings bilden dann die vermutete Neutrinoquelle Beteigeuze, die Sonne und die Erde nicht exakt eine Linie, da der rote Riesenstern $7,4^\circ$ unterhalb der Ekliptik liegt. Dadurch laufen die von der Sonne gebremsten und gebündelten Strahlen über die Erde hinweg. Auf der Erde wäre dann eher mit einem Absinken der Strahlung zu rechnen.

Wenn die Phase der Erderschütterungen irgendwann überstanden sein sollte, ist mit einer Entstrahlung durch einen erhöhten radioaktiven Zerfall und mit diversen biologischen Einwirkungen zu rechnen. Dann, in vielleicht 200 Jahren, werden auch viele, heute noch als hoffnungslos verworfene Konzepte zur freien Energie, plötzlich von ganz alleine funktionieren.

Die relativ freie Entwicklungsmöglichkeit des menschlichen Geistes und der gegenwärtigen Wissenschaften verdanken wir möglicherweise dem besonderen Umstand, in einer Zeit minimierter Feldstärken leben zu dürfen. Starke Felder hingegen können zu psychotronischen Beeinflussungen des Bewußtseins und zu einer Fremdbestimmung des Menschen führen. Dieser Umstand scheint Tesla veranlaßt zu haben, den Menschen mit einem Roboter zu vergleichen, und ihn als einen von außen gesteuerten selbständigen Automaten zu bezeichnen⁴.

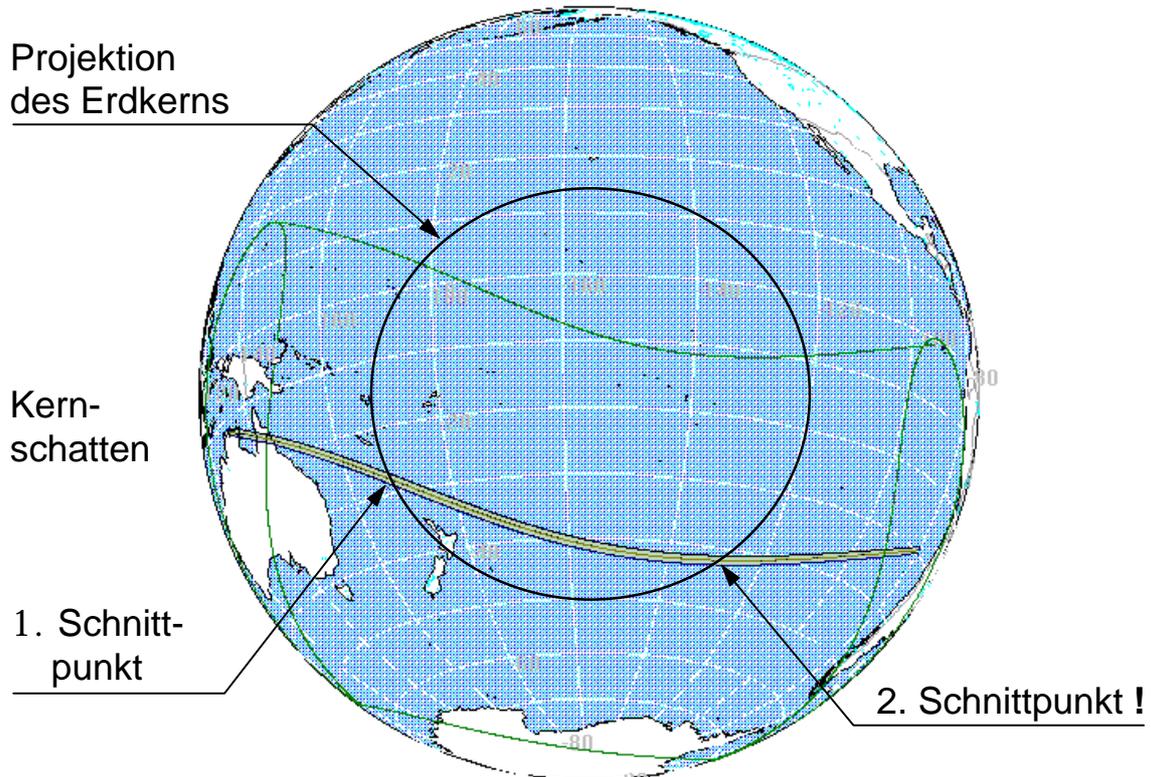


Bild 1: Sonnenfinsternis vom 13.11.2012

zum Vergleich:

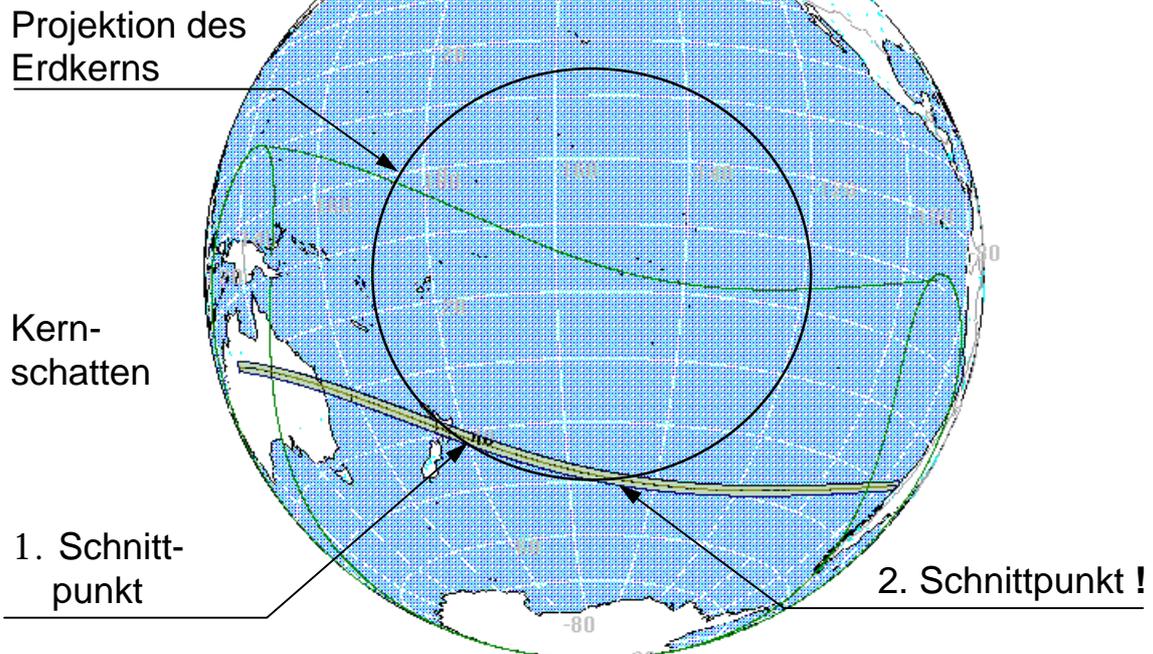


Bild 2: Sonnenfinsternis vom 11.11.3799

Die Finsternis vom 7.7.3797 ist harmlos im Vergleich zu der vom 11.11.3799. Sind sie verwechselt worden oder liegt ein Rechenfehler vor?

Ein hohes Neutrinofeld macht noch keine Katastrophe. Erst in Verbindung mit einer der regelmäßig auftretenden Sonnenfinsternissen ist unter bestimmten Umständen damit zu rechnen. Nur, welche Finsternisse können gefährlich werden, müssen wir uns fragen, und warum warnt z.B. Nostradamus nur vor ganz bestimmten Terminen?

Die Überprüfung der jeweiligen Finsternisse ergibt eine kritische Konstellation immer für die Fälle, bei denen sich die Kernschattenlinie mit der Kreislinie des Erdkerns unter einem sehr flachen Winkel schneiden und beide Schnittpunkte sehr nahe beieinander liegen. Im Extremfall schließlich berühren sich die Linien nur noch und die Schnittpunkte verschmelzen zu einer Schnittlinie.

Eine entsprechende Konstellation wird das nächste Mal am 13.11.2012 erwartet (Bild 1). Für den 7.7.3797, bei vergleichbaren Verhältnissen prophezeit Nostradamus den Weltuntergang; aber wieso?

Von der Wechselwirkung der Neutrinos geht wie von jeder anderen Wechselwirkung eine Kraftwirkung aus. Liegen die Schnittpunkte weit auseinander, dann wird der Erdkern von der gebündelten Neutrinostrahlung einmal nach Osten und kurze Zeit später wieder nach Westen gezogen. Im Mittel wird dies wegen des immensen Trägheitsmoments den Erdmantel und die Erdkruste kaum beeinträchtigen. Die möglichen Erdbeben werden regional auf die Gegend um die beiden Schnittpunkte begrenzt bleiben.

Bildet sich aber eine Schnittlinie aus, dann findet keine Kompensation der Kraftwirkungen mehr statt, dann wird während der ganzen Zeit einseitig am Erdkern gezogen und das kann fatale Folgen haben. Es ist das gleiche wie bei einem Kreisel, dem seitlich ein Schlag verpaßt wird: Er taumelt einige Male, bis die Kreiselkräfte ihn wieder stabilisiert haben.

Taumelt aber die Erdachse, dann beschreibt die Sonne sonderbare Bahnen am Himmel, sie läuft wieder rückwärts, geht längere Zeit nicht unter oder sie läßt sich für die, auf der anderen Seite der Erdkugel lebenden Menschen für denselben Zeitraum nicht blicken.

Ein solcher Vorgang wird schon in der Bibel beschrieben⁵. Für die zwanzig Stunden, in denen in Europa die Sonne einen Tag lang nicht unterging, schildern wiederum die Chronisten der Bewohner in den südamerikanischen Anden, wie sich bei ihnen die Sonne zwanzig Stunden nicht blicken ließ⁶.

Als ein weiteres Beispiel aus der griechischen Mythologie sei die Schilderung des Dichters Apollodoros erwähnt, wonach Herakles den Sonnenwagen zur Lösung seiner 10. Aufgabe zum Stehen bringen ließ. "Er wendete sein Gefährt und raste, die Pleiaden und alle Gestirne mit sich reißend, den Weg zurück, so daß die Sonne im Osten unterging"⁷. Wenn aber alle Sterne dieselbe Rückwärtsbewegung mitmachen, dann beweist dieses Beispiel die Annahme der taumelnden Erdachse.

Das Zerren am Erdkern, das sich als Wackeln der Magnetachse zeigt und in gedämpfter Form ein Abkippen der Drehachse der Erde nach sich ziehen kann, macht noch keine Apokalypse, keinen Weltuntergang. Dies ist erst zu erwarten, wenn es zusätzlich zum Kippen der Drehachse des Erdkerns zu einer Umpolung auf der Erdoberfläche kommt. Dabei richten sich die neuen Magnetpole wie eine Kompaßnadel im Feld des Sonnenwindes wieder so aus, daß der Nordpol in der Ekliptik "oben" zu liegen kommt. Da die Erdoberfläche ihre Drehrichtung beibehält, wird, nachdem sich der Vorgang stabilisiert hat, die Sonne wie gewohnt wieder im Osten aufgehen und im Westen untergehen. Die Erdbewohner aber, die vorher noch Hochsommer hatten, finden sich mitten im tiefsten Winter wieder und umgekehrt.

Wahrhaft apokalyptische Vorgänge sind während der Phase einer Umpolung der Erde zu erwarten. Dabei treten ungewohnte Relativbeschleunigungen und heftige Erdbeben auf. Das größte Zerstörungspotential aber steckt in den Wassermassen der Weltmeere, die in Bewegung gesetzt werden.

Bekanntlich mißt die Erde am Äquator einen um 21 Kilometer größeren Radius als an ihren Polen. Wenn nur ein Teil der Wassermassen vorübergehend in Richtung der Erdpole fließt, dann versinkt der größte Teil der bewohnbaren Landmasse in Mittel- und Nordeuropa in den Fluten; dann macht auch die Aussage von Noah tatsächlich Sinn, der als erstes den Berg Ararat aus den Fluten aufsteigen sah, nachdem das Wasser wieder in seine gewohnten Meeresbecken zurückfloß. Der Berg Ararat mißt eine Höhe von immerhin 5137 Metern über NN!

Beim Vergleich geschichtlicher Ereignisse mit Angaben aus der Bibel sollte die Sintflut im Jahr 2245 v.Chr. stattgefunden haben⁸ Nach der Beschreibung des Sternenstandes errechnet Dr.Wild als Zeitpunkt für die Sintflut den Juli 2281 v.Chr.³. Der arabische Geschichtsschreiber al-Makrizi verlegt das Ereignis wiederum in das Jahr 3094 v.Chr.⁸ . Wer hat recht?

Wir müssen die Sonnenfinsternisse in dieser Zeit prüfen, und die Lage der Schnittpunkte ermitteln, dann finden wir vielleicht die richtige Antwort. Möglicherweise hat die Erdachse mehr als einmal gewackelt, hat es in unterschiedlichen Regionen mehrere Katastrophen gegeben. Am 27.7.2281 v.Chr. jedenfalls hat es tatsächlich eine äußerst kritische Konstellation gegeben, während die beiden anderen Jahresangaben ausscheiden. Hier fand keine totale Finsternis statt (Bild 3).

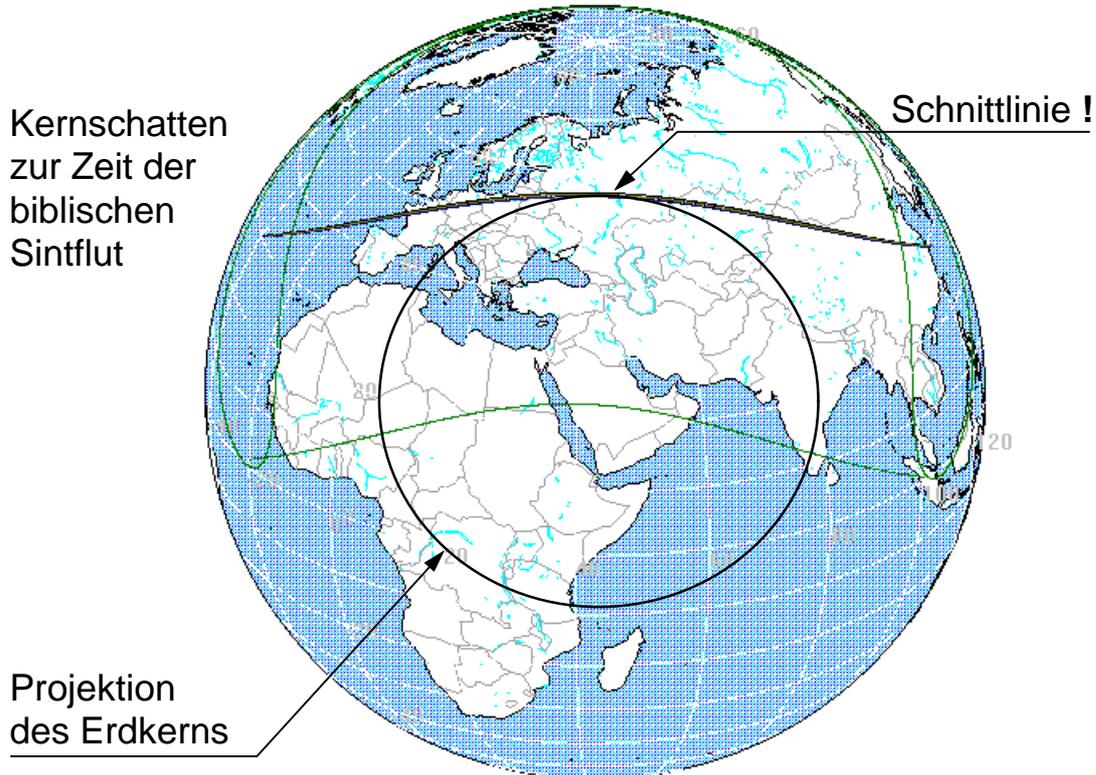


Bild 3: Sonnenfinsternis vom 27.07.2281 v. Chr.
Auslöser der biblischen Sintflut?

Nach dem Kalender der Ugha Mongulala soll es 6110 Jahre vor dieser Sintflut eine noch viel verheerendere gegeben haben. Das wäre also 8391 v.Chr. gewesen, während Scott-Elliot die Katastrophe auf das Jahr 9564 v.Chr. datiert⁸. Nach Platon wäre es etwa 9500 v.Chr. gewesen. Bei derart langen Zeiträumen fällt eine Überprüfung allerdings nicht mehr ganz leicht, da die zwischenzeitlichen Veränderungen der Erde sich erheblich aufsummieren².

Entscheidend ist neben der Konstellation von Sonne und Mond, das Auftreten einer relevanten Neutrinostrahlung und die Frage ob beides ausreicht, die Erde zu kippen und umzupolen. Einige Experten erwarten eine Umpolung für die kommende Zeit, denn sie erfolgt mit einer gewissen Regelmäßigkeit und in erdgeschichtlichen Zeiträumen gemessen zudem ziemlich häufig!

Diesem Umstand verdankt die Erde vermutlich die tief in die Landschaft eingeschnittenen Flußtäler und andere topographische Phänomene. Überleben kann man eine solche Katastrophe vermutlich nur in einer Arche (Noah), in den Luftblasen großer Höhlen (deren Wände Kinder und Künstler aus lauter Langeweile bemalten, Bild 4) oder im Hochland, vorzugsweise im Bereich des Äquators (Zentralafrika, Hochland von Mexiko, Anden, Himalaya).

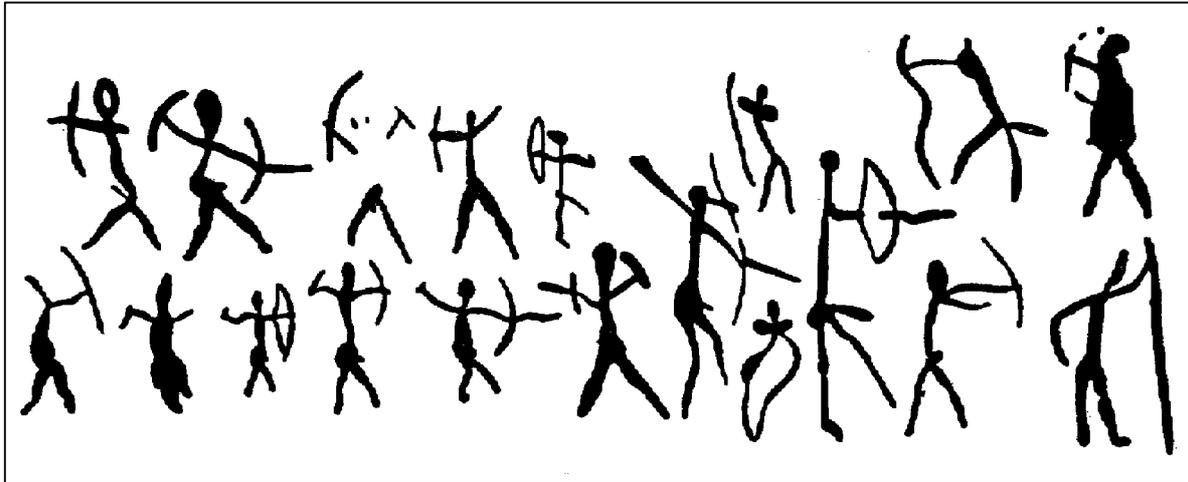


Bild 4: Höhlenmalerei aus Minateda (Spanien)⁹.

Eine konkrete Möglichkeit, die angenommenen Zusammenhänge zu prüfen, besteht das nächste Mal bei der Sonnenfinsternis am 29.3.2006. Am 11. August 1999 lag der zweite Bündelungspunkt im Osten, woraus sich eine Beschleunigung der Rotation des Erdkerns voraussagen ließ. Entsprechendes ist auf der Erdoberfläche mit Hilfe der Foucault'schen Pendel auch beobachtet worden.

Am 29.3.2006 liegt der umgekehrte Fall vor. Eine erste Bündelung erfolgt im Westen, so daß Pendelausschläge in die umgekehrte Richtung zu erwarten wären, die ein Bremsen der Rotation anzeigen (Bild 5).

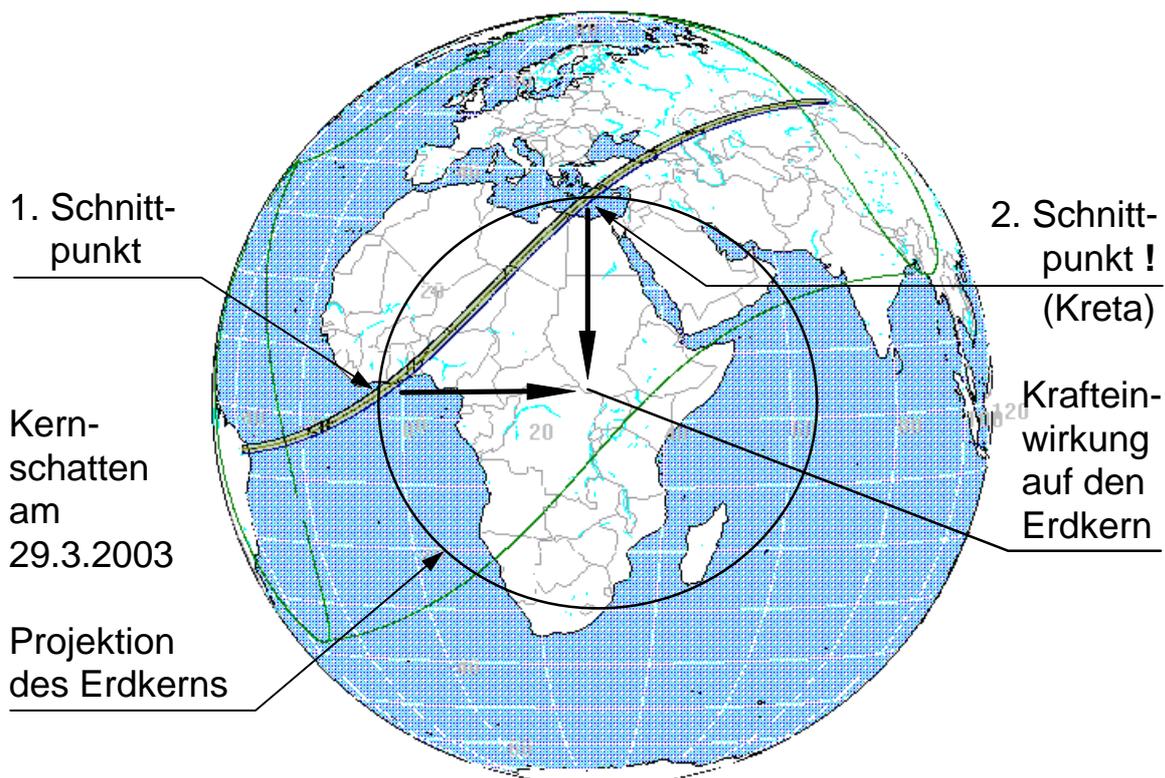


Bild 5: Sonnenfinsternis vom 29.03.2006

Sollte sich aber die Erdrotation ändern, dann stimmt die Drehimpulsbilanz von Mond, Erdmantel und Erdkern nicht mehr. Als Folge tritt eine Differenzkraft auf, die den Kreisel taumeln läßt. Taumelt aber der Erdkern innerhalb des Erdmantels, dann rührt er das flüssige Magma kräftig um, und gibt seine überschüssige Energie auf diese Weise wieder ab. Als Folge erwärmt sich der Erdmantel etwas. Wir auf unserer hauchdünnen Erdkruste bekommen das Taumeln des Kerns dann zeitverzögert als Erdbeben zu spüren.

Aus der Analyse vergangener und gegenwärtiger kosmischer Ereignisse läßt sich bei streng wissenschaftlicher Vorgehensweise in gewissem Maße auch Zukünftiges vorhersagen. Es handelt sich dabei keinesfalls um Wahrsagung, sondern ausschließlich um das Ergebnis einer Analyse. Im Anschluß an die erwähnte Sonnenfinsternis am 29.03.2006 besteht für die Insel Kreta und Kleinasien einmal mehr Erdbebengefahr (möglicherweise am 4.4.2006).

Die Finsternis am 13.11.2012 läßt ebenfalls nichts Gutes erwarten, auch wenn die nahe beieinanderliegenden Schnittpunkte weitab von besiedelter Landmasse im südwestpazifischen Becken liegen. Zu diesem Zeitpunkt endet im übrigen der Maya-Kalender.

Am 21.8.2017, 18 Jahre oder ein Saros-Zyklus nach der Finsternis vom 11.8.1999 und dementsprechend 120° weiter westlich läuft der entsprechende Kernschatten quer durch die USA. Die undankbare Rolle der Türkei am zweiten Schnittpunkt übernimmt diesmal South Carolina. Bleibt zu hoffen, daß die Häuser in Columbia stabiler gebaut sind als in Izmit.

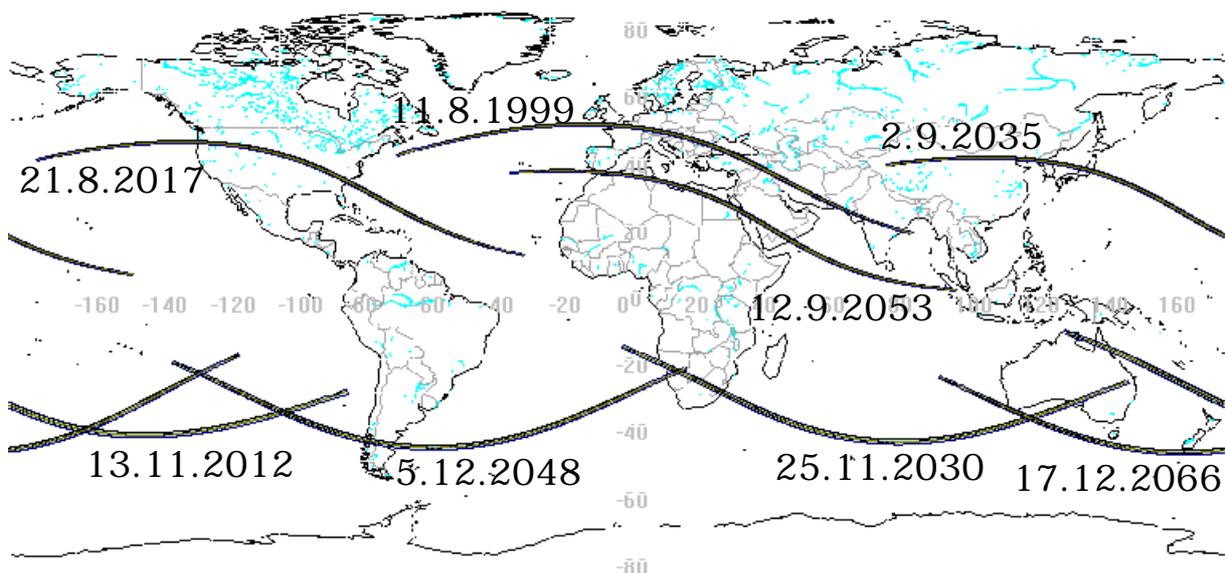


Bild 6: Sonnenfinsternisse von 2 Saros-Zyklen.

In Bild 6 sind die beiden Sonnenfinsternisse vom 11.8.1999 und vom 13.11.2012 mit ihren jeweiligen Saros-Zyklen bis 2066 gezeigt. Erkennbar ist die kritisch zu bewertende Tendenz des Kernschattenverlaufs, sich an die Kreislinie des Erdkerns anschmiegen zu wollen, zur Ausbildung einer Schnittlinie. Ich lege Wert darauf, daß möglichst viele Analysen erstellt und kontrovers diskutiert werden, denn mögliche kosmische Katastrophen gehen uns alle etwas an.

Literatur

- [1] K. Meyl: „Elektromagnetische Umweltverträglichkeit“, Teil 1, INDEL-Verlag, Villingen-Schwenningen 1996, 3. überarbeitete Aufl. 1998
- [2] K. Meyl: Freie Energie und die Wechselwirkung der Neutrinos. erschienen als Teil 2 aus der Reihe „Elektromagnetische Umweltverträglichkeit“ im INDEL-Verlag, Villingen-Schwenningen 1998, 3. erweiterte Aufl. 1999 mit weiteren Literaturhinweisen.
- [3]: Hermann Wild: Technologien von gestern, Chancen für morgen; Jupiter-Verlag Bern 1996, ISBN 3-906571-13-0
- [4]: Nikola Tesla: Wie kosmische Kräfte unser Schicksal bestimmen, New York American, 7.2.1917, und Edition Tesla (1997), Bd. 6, ISBN 3-89539-245-6 der Mensch als Maschine, S. 65.
- [5]: Josua 10.13-14 und die in [2], Kapitel 11.8 zitierten Textstellen.
- [6]: nach Montesinos, zitiert in Zecharia Sitchin: The Lost Realms (Versunkene Reiche), Knaur Verlag München 1992, ISBN 3-426-04827-2, S. 203
- [7]: Werner Raffetseder: Sonnenfinsternis, Hugendubel Verlag, München 1999, ISBN 3-89631-302-9
- [8]: Wild [3] zitiert aus Scott-Elliot: Atlantis und das untergegangene Lemuria, Bauer Verlag Freiburg 1977.
- [9]: Laviosa-Zambotti: Origini e Diffusione della Civiltà, Marzorati, Milano 1950

Anschrift des Autors (und Bestelladresse für seine Bücher):

Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl,
TZA (Transferzentrum der Steinbeis-Stiftung)
Leopoldstraße 1, D-78112 St. Georgen/Schwarzwald
Fax.: 07721/51870
Internet-Homepage: <http://www.k-meyl.de>